

Liebe Besucher*innen!

Das Wittmoor ist der Rest eines ehemals ausgedehnten atlantischen Hochmoores, das in mehreren Jahrtausenden in einer schmalen Talrinne aufgewachsen war. Das Wittmoor wird seit 1938 von der Landesgrenze durchschnittlich. Während das Moor im Hamburger Teil fast vollständig abgebaut wurde, ist der Torfkörper im etwa 106 ha großen schleswig-holsteinischen Teil noch weitgehend erhalten geblieben. Dieser steht seit 1981 unter Naturschutz. Bereits seit 1978 sind Naturschutzgruppen aktiv, um das Wittmoor in einen naturnäheren Zustand zu bringen. Heute finden sich hier wieder großflächig typische Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore wie Wollgras, Rosmarinheide, Moosbeere und Sonnentau.

Durch die Vernässung ist ein Mooresee entstanden: neuer Lebensraum moortypischer Tier- und Pflanzenarten.



Im Torfmoospolster wächst der „fleischfressende“ Sonnentau



Glockenheide (3) und Rosmarinheide (4) kommen gut mit den nährstoffarmen Verhältnissen ihres Lebensraumes zurecht.



Das Scheidige Wollgras (5) ist ebenfalls ein Spezialist im Hochmoor. Der Fieberklee (6) kommt eher in den etwas nährstoffreicheren Randbereichen der Mooreseen vor.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystem (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347 / 704 - 230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel: 04347/9087-0
E-Mail: info@ljv-sh.de



Loki Schmidt Stiftung
Steintorweg 8, 20099 Hamburg
Tel: 040/2840998-0
Nähere Informationen unter:
www.loki-schmidt-stiftung.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.

Fotos Mordhorst-Bretschneider (Titelbild: Zentraler Mooresee im Wittmoor, 1,2,3,4,5,10), Kairies (6), Behr (7), Schliephake (8), Muszeika (9,11), Stadtmuseum/Stadtarchiv Norderstedt (12,13,14,15,16)

Redaktion, Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Wittmoor



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Oktober 2020 - Internetversion - 80-109

Leben im Wittmoor

Trotz Torfgewinnung, Entwässerung und Kultivierung kommen im Wittmoor noch bzw. inzwischen wieder typische Lebensräume der Hochmoore vor. Diese zeichnen sich durch extreme Nährstoffarmut, Nässe und sehr saure Standortverhältnisse aus. Unter diesen Bedingungen können nur wenige, hochspezialisierte Pflanzenarten überleben. Zu diesen gehören vor allem Torfmoose, Wollgräser und Heidekrautarten.

Im Wittmoor gibt es über 300 Schmetterlingsarten. Auch die Gerandete Jagdspinne und die Sumpfschrecke leben hier. Durch die Wiedervernässung haben sich viele Libellenarten wie die Große Moosjungfer und die Torf-Mosaikjungfer ausgebreitet. In die vernässten, teilweise großflächig überstauten Flächen sind Gras- und Moorfrosch zurückgekehrt. Bekassine und Pirol brüten wieder hier. Mit Glück sind Ringelnatter und Kreuzotter zu beobachten.

Entwicklung und Pflege

Nach der Unterschutzstellung wurden die vorhandenen Entwässerungsgräben abgedichtet. Durch den Anstau ist ein Hochmoorsee entstanden und Birken sind großflächig abgestorben. Die Ausbreitung hochmoortypischer Tier- und Pflanzenarten wurde durch Zurückdrängen der Birke (Entkusseln) unterstützt. Ziel ist die Entwicklung hochmoortypischer Lebensgemeinschaften und ein von der Umgebung unabhängiger, mooreigener Wasserhaushalt. Auch die regelmäßige Pflege der umgebenden Feuchtwiesen sowie der Heiden und Trockenrasen sichert die Vielfalt des Gebietes.

Um diese einmalige Landschaft für die Zukunft zu erhalten, bitten wir Sie eindringlich, die Schutzvorschriften zu befolgen. Aufgrund der Vernässung ist das Betreten des Moores sehr gefährlich. Viel Freude beim Sehen und Erleben und Danke für Ihr Verständnis!



Die Sumpfschrecke ist auf Feuchtgebiete angewiesen. Die einst häufige Art ist durch Trockenlegung und intensive landwirtschaftliche Nutzung heute sehr selten geworden.



Ein Vertreter der vielen Schmetterlinge ist der Argus-Bläuling (8). Für ihre Entwicklung bevorzugt die Große Moosjungfer (9) besonnte, weit offene Stillgewässer in Mooregebieten.

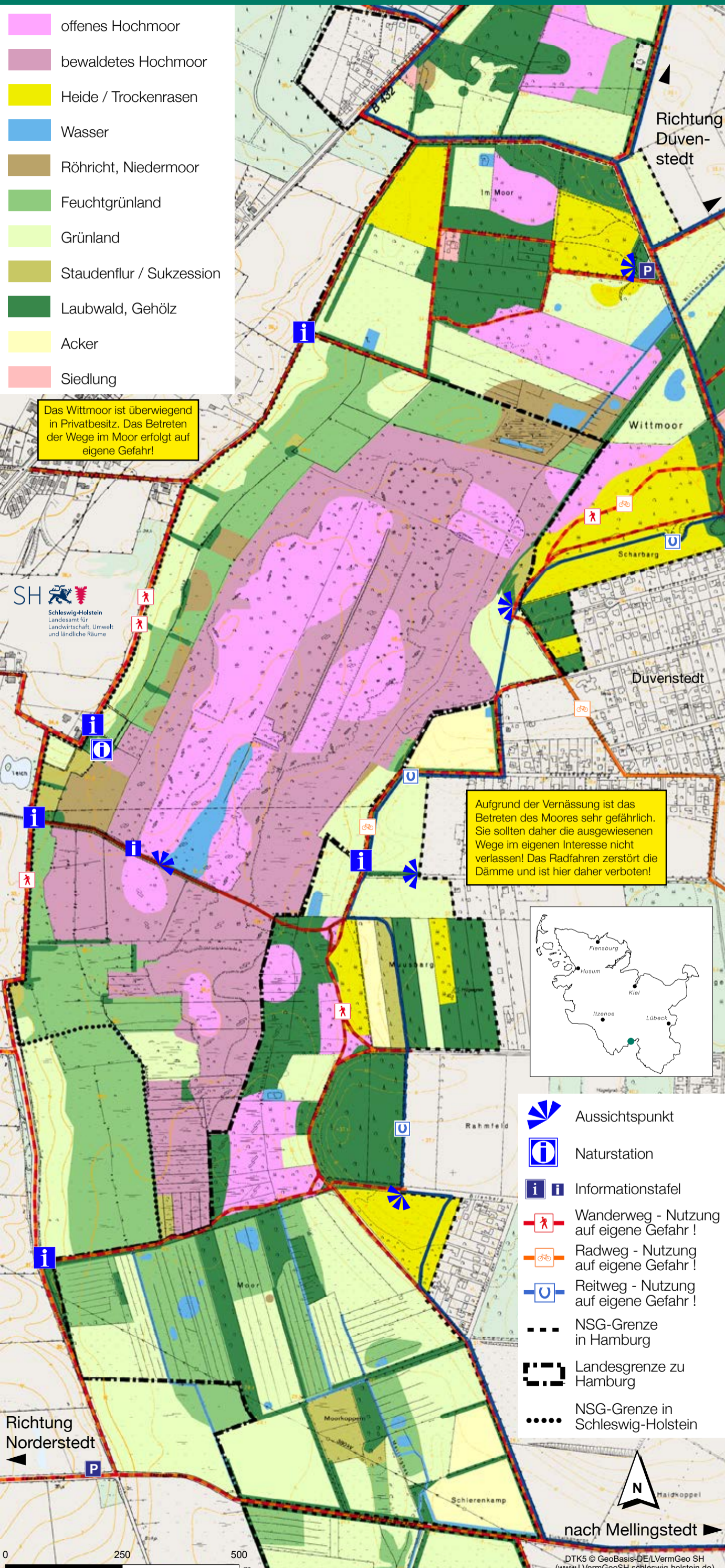


Die Kreuzotter (10) ist gut an dem Zickzack Band ihres Rückens zu erkennen. Die Gerandete Jagdspinne (11) fängt neben Kaulquappen auch kleine Fische.

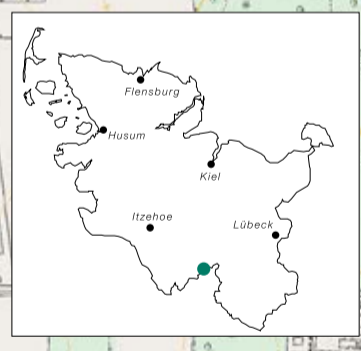


- offenes Hochmoor
- bewaldetes Hochmoor
- Heide / Trockenrasen
- Wasser
- Röhricht, Niedermoor
- Feuchtgrünland
- Grünland
- Staudenflur / Sukzession
- Laubwald, Gehölz
- Acker
- Siedlung

Das Wittmoor ist überwiegend in Privatbesitz. Das Betreten der Wege im Moor erfolgt auf eigene Gefahr!



Aufgrund der Vernässung ist das Betreten des Moores sehr gefährlich. Sie sollten daher die ausgewiesenen Wege im eigenen Interesse nicht verlassen! Das Radfahren zerstört die Dämme und ist hier daher verboten!



- Aussichtspunkt
- Naturstation
- Informationstafel
- Wanderweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- Radweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- Reitweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- NSG-Grenze in Hamburg
- Landesgrenze zu Hamburg
- NSG-Grenze in Schleswig-Holstein

Moorentstehung und Moornutzung

Das Wittmoor liegt in einer eiszeitlichen Rinne, die während der letzten Eiszeit von einer Gletscherzunge ausgeschürft wurde. Nach dem Abtauen der Gletscher versumpfte die nach Norden und Süden entwässernde, fast gefällefreie Rinne im Bereich der Talwasserscheide. Mit zunehmender Erwärmung breiteten sich zunächst Bruchwälder aus. Aufwachsende Torfmoose überwucherten dann den Bruchwald, wodurch in Jahrtausenden ein mehrere hundert Hektar großes Hochmoor entstand.

Das Torfstechen hatte im Wittmoor Tradition und war über lange Zeit ein bedeutsamer Wirtschaftszweig. Schon im 17. Jahrhundert wurde das kostbare Brennmaterial auf Torfkarren („Steertpogg“) oder per Boot nach Hamburg gebracht. Die Arbeit im Moor war harte Knochenarbeit, bei der die ganze Familie anpacken musste.

Bis der Torf endlich bei den Hamburgern neben Ofen oder Herd in der Torfkiste lag, waren viele Arbeitsgänge erforderlich. Da der unterste, schwarze Torf den höchsten Heizwert hatte, musste zuerst die oberste Weißtorfschicht („Plaggtorf“) in schon vorhandene



Gruben („Torfpütten“) geworfen werden („abfüllert“). Die abgestochenen Sodden wurden zum Trocknen mehrfach umgestapelt, bevor man sie abtransportierte.

Arbeit der Frauen und Kinder im Moor war früher, die Torfsoden in kleinen Türmen zu ringeln und danach zur weiteren Trocknung in großen Diemen aufzustapeln.



Ein Abbau von Mooren findet in Mitteleuropa heute kaum noch statt. Dennoch nimmt ihre Masse immer weiter ab. Ursache ist die Zersetzung des durchlüfteten Torfes durch Mikroorganismen. Entwässerte Moore und Feuchtgebiete sowie abgeholzte Wälder sind für rund 20 Prozent der weltweiten Freisetzung des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid verantwortlich. Der Schutz und die Wiedervernässung von Mooren hat nicht nur eine Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz, sondern ist zugleich aktiver Klimaschutz!



Bei der Bocktorfgewinnung wurde der von den Männern per Hand oder mit Hebmachines gelöste Torf in einem Trog zerkleinert, dann in Formen gepresst, in längere Stücke geschnitten und zum Trocknen aufgestapelt.

